

„Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen.“ (Mt 5, 44)

Christus beendet die Logik des Zurückschlagens. Das ist ein Zug der Bergpredigt, der unsere Gewohnheiten in Frage stellt.

Es ist gar nicht selten, dass wir im Radio von „Regelungsschlägen“ hören - nicht nur in Kriegsberichterstattung. Auch die Nachrichten ^{des Sports} in den Medien des Internet lehren uns die Logik des Zurückschlagens:

„Stefan Kraft hat im zweiten Bewerb auf der Normalchanse von Rosner zurückgeschlagen.“ (sport.orf.at, 22.2.20, 13:06) Oder: „Ferrari holt wieder zum Angriff.“ (sport.orf.at, 19.3.2019)

Oder: „Tag der Vergeltung: Chelsea gegen Barca-Trauma“ (sportv2.orf.at)

Die Sprache des Krieges ist im friedlichen Sport präsent und dringt in das allgemeine Denken vor. Wie gegensätzlich dazu ist die Rede Jesu von der Feindesliebe, die in dem berühmten Satz gipfelt:

„Wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin.“ (Mt 5, 39)

Können wir das überhaupt nachvollziehen oder ist der Anspruch Jesu weit weg von der Realität des Lebens?

Das Buch Levitikus gibt uns einen sicheren Hinweis: „Du sollst im Herzen keinen Hass gegen deinen Bruder tragen.“ (Lev 19, 17)

Der Hass gegen den Feind richtet sich schlussendlich gegen einen selbst. Der Hass ist der Schmerz der Seele, ihm folgt die Bitterkeit. Ein bitterer Mensch wird mildtätig und einsam.

Er bittet nicht, dass der andere sich ändert, sondern macht sich selbst das Leben schwer: „Dem von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken ... und das macht den Menschen unrein.“ (Mt 15, 18.19) Der Grundsatz

„Auge für Auge und Zahn für Zahn“ ist zwar eine Ordnungsmacht im babylonischen Code Hammurabi gegen die Spirale der Rache, aber er widerspricht noch immer der Natur des Menschen, so wie

Gott uns gewollt hat und will.

Was Jesus seinen Jüngern empfiehlt, ist ein Spiegel seines eigenen Lebens: Er wurde vor Gericht angeklagt, „Kleid und Mantel“ wurden ihm genommen (Mt 5, 40) Er wurde gezwungen, auf dem Kreuzweg ging Er die „Zwischenzeiten“ (Mt 5, 41).

Und auf dem Kreuz erfüllte Er den Schwächer die Bitte und wies ihm nicht ab, der sich nach Umgebung schaute (Mt 5, 42)

Was kann uns motivieren, so zu handeln wie Christus?

„Wißt ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? ... Gottes Tempel ist heilig, und der seid ihr.“ (1 Kor 3, 16-17)

Der Hl. Paulus ist ein gutes Beispiel für das Ringeln um den Weg Christi. Auch wenn er viel aushalten musste, wurde er nicht bitter. Unrecht ließ er nicht gelten, appelliert an den Kaiser, bestand auf sein Recht als römischer Bürger auf einen gerechten Prozess.

Die Rede Christi von der rechten und linken Backe ist ja kein Anruf an Majorität. Er selbst wies den Soldaten zwecklos, der Ihn auf die Wange geschlagen hatte: „Wenn es nicht recht war, was ich gesagt habe, dann weise es nach, wenn es aber recht war, warum schlägst du mich?“ (Joh 18, 23)

Christus verspricht uns einen Lohn für unsere Liebe, den der Vater im Himmel gibt: „Wenn ihr nämlich nur die Liebes, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten?“ (Mt 5, 46)

Und Christus zeigt uns den Weg, das Ziel, nach dem wir streben sollen, den Weg, den Er gegangen ist und der Er selbst ist:

„Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch der himmlische Vater ist.“

Amen